



Bern, den 18.10.2017, Medienmitteilung

Nein zum Olympia-Gigantismus – in den ganzen Alpen!

Der Bundesrat will die Schweizer Kandidatur für die olympischen Winterspiele 2026 mit 8 Millionen Franken und einer Defizitgarantie von nahezu einer Milliarde unterstützen. Das ist nicht nur verschwendetes Geld – es zementiert auch das längst nicht mehr aktuelle Bild des Schweizer Tourismus als Winter-Destination und ist alles andere als nachhaltig.

Schon wieder wird in der Schweiz über olympische Winterspiele diskutiert, schon wieder befürwortet der Bundesrat diese und lässt sich von den vermeintlichen Nachhaltigkeitsbestrebungen der Initianten blenden. Doch allein die Tatsache, dass für «Sion 2026 bestehende Infrastruktur genutzt werden soll, macht die Spiele noch nicht nachhaltig – denn Nachhaltigkeit hat bekanntlich drei Dimensionen.

Ökonomisch: Eine Studie aus dem Jahr 2012 besagt, dass die Kostenüberschreitung von olympischen Winterspielen durchschnittlich (!) 179 % betrug¹. Dieses Geld fehlt: Für Bildung, für Umweltschutz, für die Unterstützung von Regionalentwicklungsprojekten in den Alpen. Zudem gibt es keine wissenschaftlichen Belege, dass olympische Winterspiele zu dauerhaftem wirtschaftlichem Aufschwung führen.

Sozial: Ein Entscheid der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ist zwingend notwendig und darf von den betroffenen Kantonen auf keinen Fall umgangen werden. Zudem zementierten olympische Winterspiele das Bild einer heilen Winterwelt und verhindern die dringend notwendige Neuausrichtung des Alpentourismus. Und die Tatsache, dass die Ausarbeitung Verträge mit dem IOC erst nach der Zusage erfolgt, zwingt den Steuerzahler zum Kauf der «Katze im Sack».

Ökologisch: Dass bestehende Infrastruktur genutzt werden soll, ist ein Schritt in die richtige Richtung. Es bleibt allerdings mehr als fraglich, ob das IOC diese dezentrale Infrastruktur akzeptiert, oder ob dann nicht doch in «Hau-Ruck-Aktionen» neue Bahnen und Anlagen gebaut werden müssen.

Oft argumentieren die Befürworter, dass die Schweiz sich als Nation präsentieren kann, die in der Lage ist, nachhaltige Winterspiele zu organisieren. Fakt ist, dass ein Mega-Event mit den Dimensionen olympischer Winterspiele gar nicht mehr nachhaltig durchzuführen ist – nicht zu den aktuellen Bedingungen des IOC. Die Schweiz muss nicht Versuchskaninchen spielen. Vielmehr braucht es den geeinten Widerstand der demokratisch regierten Alpenländer gegen den Olympia-Gigantismus: Erst dieser wird das IOC zur Raison und zu tatsächlichen Reformen führen.

Beilage: Positionspapier Olympiafreie Alpen!

Kontakt: Katharina Conradin, Geschäftsleiterin mountain wilderness Schweiz,
katharina.conradin@mountainwilderness.ch, 079 660 38 66

¹ : <http://www.nolympia.de/kritisches-olympisches-lexikon/kosten-olympischer-spiele/>